

Schnellrecherche der SFH-Länderanalyse vom 31. August 2016 zu Kosovo: Reintegrationsprogramme für Rückkehrende

Fragen an die SFH-Länderanalyse:

- Welche Programme gibt es in Kosovo für die Reintegration von Rückkehrenden?
- Wie werden diese Massnahmen in der Praxis umgesetzt?
- Gibt es spezifische Programme für alleinstehende Frauen, einschliesslich alleinstehende Frauen mit Kindern?
- Haben alleinstehende Frauen, einschliesslich alleinstehende Frauen mit Kindern, Zugang zu Frauenhäusern?

Die Informationen beruhen auf einer zeitlich begrenzten Recherche (Schnellrecherche) in öffentlich zugänglichen Dokumenten, die uns derzeit zur Verfügung stehen.

1 Reintegrationsmassnahmen für Rückkehrende in Kosovo

Reintegrationsprogramme der kosovarischen Regierung für Rückkehrende. Laut dem Strategiepapier des kosovarischen *Ministeriums für Innere Angelegenheiten* vom Oktober 2013 beinhaltet das Rückkehrprogramm des kosovarischen Staates Unterstützung in den Bereichen Bürgerregistrierung, Gesundheitsdienste, Bildung, Beschäftigung, Sozialhilfe und Unterkunft. Die im April 2016 verabschiedete Verordnung 04/2016 der kosovarischen Regierung schlüsselt die vorgesehenen Programme in drei verschiedene Komponenten auf: Die **Unterstützung bei der Ankunft** beinhaltet den Transport vom Ankunftsort zur zuständigen Gemeinde, medizinische Behandlung sowie Unterkunft für die ersten sieben Tage. Die **Nothilfe** umfasst die Organisation einer Wohnung für sechs Monate (wobei eine Verlängerung um sechs Monate möglich ist), Sozialhilfe, ein Unterstützungspaket für den Winter, medizinische Behandlung sowie Unterstützung bei der Möblierung. Schlussendlich gibt es noch **Massnahmen für eine nachhaltige Reintegration**, bei denen die Rückkehrenden mit Sprachkursen, Bildungsprogrammen und Berufsausbildungen unterstützt werden. Sie erhalten Hilfe bei der Stellensuche oder beim Aufbau eines eigenen Geschäftes sowie bei der Renovation oder dem Wiederaufbau ihres Hauses.

Reintegrationsmassnahmen nur für Personen, die Kosovo vor dem 28. Juli 2010 verlassen haben, sowie für als verletzlich anerkannte Personen. Artikel 4 der Verordnung 04/2016 sieht vor, dass sich kosovarische Bürgerinnen und Bürger innerhalb von sechs Monaten nach ihrer Rückkehr für die Nothilfe oder innerhalb von 12 Monaten für die Massnahmen für eine nachhaltige Reintegration bewerben können. Dabei soll insbesondere verletzlichen Gruppen wie alleinstehenden Müttern, unbegleiteten Kindern, älteren Personen und Angehörigen von Minderheiten besondere Aufmerksamkeit zukommen. Der Grossteil der Reintegrationsmassnahmen (einschliesslich Wohnungshilfen, Nothilfe, Sozialhilfe, Unterstützung für den ersten

Weyermannsstrasse 10
Postfach 8154
CH-3001 Bern

T++41 31 370 75 75
F++41 31 370 75 00

info@fluechtlingshilfe.ch
www.fluechtlingshilfe.ch

Spendenkonto
PC 30-1085-7



Winter nach der Rückkehr, Unterstützung bei der Möblierung) sind jedoch nur jenen Personen zugänglich, welche das Land vor dem 28. Juli 2010 verlassen haben und das erste Mal nach Kosovo repatriiert werden. Gemäss Artikel 22 der Verordnung 04/2016 gilt für als verletzlich anerkannte Personen mit besonderen Bedürfnissen das Kriterium des Ausreisedatums nicht. Als besonders verletzlich gelten Personen, die während mindestens eines Jahres ausserhalb Kosovos gelebt haben und aufgrund von Krankheit, Behinderung, hohen Alters oder wegen ihrer familiären Situation oder anderer sozialer Probleme besonderer Unterstützung bei der Reintegration bedürfen. Diese Personen können ebenfalls von den oben beschriebenen Programmen profitieren, nachdem ihre Bedürfnisse im Aufnahmebüro vor Ort beurteilt wurden.

Umsetzung der Reintegrationsprogramme bleibt mangelhaft. Das Themenpapier der SFH zu Kosovo vom 7. Oktober 2015 stellt unter Berufung auf einen Bericht des *European Centre for Minority Issues* vom 17. Dezember 2014 fest, dass die staatlichen Reintegrationsprogramme unterfinanziert sind und nur ungenügend umgesetzt werden. Weiter seien die Aufteilung der Verantwortlichkeiten zwischen nationalen und lokalen Behörden oft unklar und die Kommunikation zwischen den zuständigen Ministerien mangelhaft. Auch der ebenfalls zitierte Kosovobericht der *Europäischen Kommission* vom 10. November 2015 berichtet über ungenügendes Engagement bei der Reintegration von Rückkehrenden aus dem Ausland und intern Vertriebenen (IDPs) auf lokaler und zentraler Ebene. Während die Nothilfe grösstenteils gewährleistet werden könne, blieben die langfristigen Reintegrationsmassnahmen in den Bereichen Bildung, Gesundheitsversorgung und Stellensuche eine Herausforderung. Der im SFH-Themenpapier zitierte Bericht von *Women Against Violence (WAVE)* vom März 2014 kommt zum Schluss, dass das mangelnde Engagement in Kombination mit der schlechten Wirtschaftslage in Kosovo keine günstigen Bedingungen für Rückkehrende schafft und fordert eine bessere Nutzung der vorhandenen Ressourcen sowie die Stärkung der Kapazitäten auf Gemeindeebene. Dort ist laut dem im SFH-Themenpapier zitierten Bericht des *European Centre for Minority Issues* vom 17. Dezember 2014 die Unterstützung der Rückkehrenden durch die *Municipal Offices for Communities and Returns* äusserst limitiert. Darüber hinaus habe die fehlende Registrierung der Rückkehrenden zur Folge, dass ihr Zugang zur Sozialhilfe, dem Arbeitsmarkt oder der Gesundheitsversorgung nicht gewährleistet werden kann. Ein im Jahr 2014 verfasstes Factsheet des *Danish Refugee Council* verweist darauf, dass auch Personen, welche die Zugangskriterien zu den Reintegrationsprogrammen erfüllen und sich für die Programme bewerben, die notwendige Unterstützung nicht in jedem Fall bekommen. Die Behörden vor Ort seien verantwortlich für individuelle Einschätzungen der Bedürfnisse der Rückkehrenden, wobei das Ausmass der durchgeführten Unterstützungsmassnahmen von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich und es möglich sei, dass die Umsetzung der Massnahmen verspätet erfolgt.

Ministry of Internal Affairs, 2013:

*«The National Strategy for Reintegration of Repatriated Persons, hereinafter referred as Reintegration Strategy, is a strategic document that describes policies and measures that should be taken in order to ensure sustainable reintegration for repatriated persons specifically focusing on the main areas of **civil registration, health, education, employment, social welfare and housing.** (...)*

During the Reintegration process, specific attention will be paid to:

*The main particularly **vulnerable categories of returnees** that will be given special attention are:*

- **Single mothers**
- **Children with no family care and abandoned children**
- **Children without parental care and abused and mistreated children**
- **Protection of children with special needs with a special emphasise to minorities;**
- **les, Ashkali, Egyptians and other minorities in the municipal level;**
- **Elderly persons without family care**
- **People with mental disability and without family care**
- **Families with poor economic conditions**
- *Victims of human trafficking*

*Special programs will be applied for victims of trafficking, in harmony with the Legislation in force and the National Strategy and the Action Plan against Trafficking of human beings 2011-2014. **Special attention will be paid also to Roma, Ashkali and Egyptian communities, particularly in supporting and assistance in civil registration, inclusion in education and resolving of housing issue.***

Quelle: Ministry of Internal Affairs, National Strategy for Reintegration of Repatriated Persons in Kosovo, Oktober 2013, S. 4, 7:

www.mpb-ks.org/repository/docs/National_Strategy_for_Reintegration_of_Repatriated_Persons.pdf.

Republic of Kosovo - Government, 9. März 2016:

«CHAPTER II

GENERAL CRITERIA, MEASURES FOR SUPPORTING THE REINTEGRATION OF REPATRIATED PERSONS AND SPECIFIC CRITERIA

Article 4

General criteria

1. In order to benefit from the reintegration program, repatriated persons should fulfil the general criteria as follows:

1.1. To have submitted the request for benefit within the period of six (6) months from the date of repatriation for benefiting of emergency schemes, whilst within twelve (12) months from the date of repatriation for benefiting of schemes for sustainable reintegration;

1.2. To not be repatriated for the second time or more;

1.3. To not have benefited from any similar scheme from local or international organizations;

2. Repatriated persons can be beneficiaries of the program of assistance and support set out in articles 8, 9, 10, 11, 12, 13 and 21 of this Regulation, if they have left Kosovo before the date of 28th July 2010.

3. Exceptionally from paragraph 2 of this Article, the right to benefit from the reintegration program have the persons with special needs as defined in Article 22 of this Regulation.

4. International Standards for Human Rights as well as ethnic, religious, gender, racial equality, freedom of movement and the best interest of the children shall be applied in the process of supporting the reintegration of repatriated persons.

Article 5

Measures for reintegration support

1. Reintegration of repatriated persons is supported by benefits and assistance as: assistance immediately after arrival, emergency benefits and measures supporting the sustainable reintegration.

2. Assistance and support from the program shall be provided to repatriated, persons who have submitted an application, without discrimination on the basis of their origin, ethnicity, religion, race or gender, or the type of repatriation.

3. Vulnerable persons may need special supportive measures. Vulnerable persons shall be identified and their needs for benefits and assistance shall be assessed by competent authorities.

4. Special needs of vulnerable persons and the best interest of the children shall be considered during the whole process. (...)

Article 7

Organized reception and the assistance upon arrival

1. The organized reception, information and medical assistance in case of need shall be provided immediately after arrival at BCP.

2. Medical assistance for repatriated persons shall be provided by medical teams immediately after arrival, if the need for such assistance was communicated to DRRP by the sending country before the arrival. In case of need the medical care shall be provided even without previous information.

3. Transportation from the point of arrival to the municipality of destination shall be provided if the repatriated person has no other transportation means that would enable the person or the family to go to the place of destination.

Article 8

Temporarily accommodation

1. Temporarily accommodation at the Accommodation Centre shall be provided to repatriated persons if they have no other possibility for accommodation after arrival.
2. Temporarily accommodation shall be provided up to seven (7) days, together with the provision of other basic services and the medical treatment as necessary.

Article 9

Emergency Benefits

Housing through rent

1. The rented housing expenses shall be covered by the program, if the repatriated families have no other housing possibilities and due to their difficult socio-economic conditions cannot afford the accommodation expenses themselves.
2. Accommodation expenses shall be provided for a period of six (6) months with the possibility of extension for another six (6) months.
3. The rent expenses shall be defined according to the lower price offer of the market in the respective municipality including the expenses of the public utility services.
4. The price of rent under the paragraph 3 of this Article shall be determined in the decision of the municipal commission.
5. Upon expiration of the deadline for accommodation, the respective municipality in compliance to the Law on local self-government and the Law on financing of special housing programs shall be obliged to provide sustainable housing to the repatriated person.

Article 10

Social Assistance

1. Social assistance is provided to the repatriated persons who, because of the difficult economic and social situation, or due to age, health condition are not able to provide themselves the necessary means for living.

2. Social assistance is provided by the program until repatriated person will enter into social schemes in accordance with the legislation in force.

3. The value of the social assistance is determined in accordance with legislation in force for the social assistance scheme in Kosovo.

4. Social assistance shall be provided one (1) time per month, in a period of six (6) months with possibility of extension for another six (6) months.

5. Repatriated persons who due to the lack of necessary documentation could not apply for benefits from the Social assistance can benefit food, hygiene and material packages, until they will be provided with the necessary documents for benefiting from this assistance.

6. Ministry of Labour and Social welfare in cooperation with the respective municipality shall take all necessary measures in the shortest possible time, to enable repatriated persons to benefit from social schemes in line with the legislation in power.

Article 11

Winter assistance package

1. Winter assistance package can benefit the repatriated persons who due to difficult economic and social conditions are not able to provide this package themselves.

2. The beneficiaries of this package can be repatriated persons who according to the housing conditions are able to use it for heating.

3. Winter assistance package is distributed to repatriated persons or families, in the first winter after repatriation and has the value of 200 €.

Article 12

Medical treatment

1. Repatriated persons can benefit from the Program the coverage of expenses for medical treatment, psycho-social treatment according to the need, which is not provided by public institutions and the coverage of expenses for medicaments that are not found in LED.

2. The request for medical treatment should have attached the report of specialist doctor and other related documents from the Public health institution.

3. Medical treatment can be provided up to twelve (12) months from the date of repatriation.

Article 13

Furniture package

1. A furniture package can be provided for repatriated persons if they lack furniture and need this package.
2. The furniture package shall be provided only one time. The content of the furniture package is determined in the Annex of this Regulation.
3. The total amount of the benefit for a repatriated family shall not exceed the amount of 2000 €, For individual persons shall not exceed the amount of 1000 €.

Article 14

Measures for supporting the sustainable reintegration

1. **Measures to support the reintegration of repatriated persons are defined in Articles 15 to 20 of this Regulation as follows: language courses and education of repatriated children, vocational training, mediation for employment and assistance for self-employment through projects for generating of their own income, housing through renovation/reconstruction of houses.**
2. Civil status verification, registration and documentation form the Civil Status Registry shall be provided by the respective municipality for the needs of repatriated persons in line with the legislation in power.
3. The municipalities shall also provide basic municipal services such as: counselling, civil registration, housing, education, social welfare, employment, health care and medical treatment for repatriated persons according to the respective legislation.
4. Services shall be provided based on the needs assessment by the municipalities in order to support the social and economic reintegration of repatriated persons.
5. The repatriated persons shall be provided with appropriate information, guidance and advice concerning services and other measures of the municipality in accordance with Article 6 of this Regulation.» Quelle: Republic of Kosovo, Regulation (GRK) No.04/2016 on Reintegration of Repatriated Persons and Management of the Reintegration Program, 9. März 2015, S. 7-8, 10-16:
[www.kryeministri-ks.net/repository/docs/Rregullore_\(QRK\)_nr_042016_per_riintegrimin_e_personave_te_riatdhesuar_.pdf](http://www.kryeministri-ks.net/repository/docs/Rregullore_(QRK)_nr_042016_per_riintegrimin_e_personave_te_riatdhesuar_.pdf).

SFH, 7. Oktober 2015:

«Der Bericht des European Centre for Minority Issues vom 17. Dezember 2014 kritisiert die ungenügende Umsetzung der vorgesehenen staatlichen Reintegrationsunterstützung sowie die mangelhafte Finanzierung und weist darauf hin, dass kaum nachhaltige Unterstützung für die rückkehrenden Personen verfügbar

sei. So sind Verantwortlichkeiten zwischen lokalen und nationalen Behörden unklar geregelt und zwischen den zuständigen Ministerien ist die Zusammenarbeit und Kommunikation mangelhaft. Spezifische Unterstützung für Rückkehrende durch Gemeinden erfolgt nur sporadisch und unsystematisch. (...)

Die Aktivitäten der Municipal Offices for Communities and Returns, welche als Hauptmechanismen für die Umsetzung der Unterstützung der Rückkehrenden zuständig sind, scheinen (...) äusserst limitiert. Die Registrierung der Rückkehrenden stellt nach Angaben des Berichts weiterhin eine grosse Herausforderung dar und wird von den Gemeinden zu wenig unterstützt. Ohne diese notwendigen Dokumente ist der Zugang zu Arbeit, Sozialhilfe, Gesundheitsdiensten sowie Schulbildung nicht möglich. Insbesondere für Angehörige der ethnischen Minderheiten stelle dies eines der grössten Probleme dar. Unterstützung zur Reintegration der rückkehrenden Kinder in die Schulen wird von den meisten Gemeinden nur unsystematisch angeboten. Oft gibt es keine spezifische Integrationsunterstützung wie zum Beispiel Sprachunterricht oder Nachhilfestunden. Als Folge sei die Schulabbruchquote und die Segregation der rückkehrenden Kinder extrem hoch. Rückkehrende haben zwar im Rahmen der staatlichen Reintegrationsunterstützung Anrecht auf Gesundheitsversorgung für Notfälle und auf spezialisierte Behandlungen während sechs Monaten. Allerdings werden die Kosten der spezialisierten Behandlungen nicht immer gedeckt, da gewisse Anforderungskriterien erfüllt werden müssen. Das European Centre for Minority Issues kritisierte, dass spezifische Gesundheitsbedürfnisse Rückkehrender nur unsystematisch abgedeckt werden. Auch die staatliche Unterstützung für Rückkehrende mittels Sozialhilfe und Arbeitsintegration sei ungenügend. Zwar könne es für Rückkehrende für kurze Zeit eine gewisse finanzielle Unterstützung geben, aber es fehlten auf Gemeindeebene jegliche Massnahmen, um langfristigen und nachhaltigen Zugang zu Arbeitsstellen zu gewährleisten. (...) Die Unterstützungs-möglichkeiten und die Situation gewaltbetroffener Frauen müssen schliesslich nach Angaben von Women against Violence in Europe (WAVE) im Zusammenhang mit der wirtschaftlich schwierigen Situation in Kosovo gesehen werden.» Quelle: SFH, Themenpapier der Länderanalyse, Kosovo: Gewalt gegen Frauen und Rückkehr von alleinstehenden Frauen, 7. Oktober 2015, S. 13-14:

www.fluechtlingshilfe.ch/assets/herkunftslander/europa/kosovo/151007-kos-gewaltgegenfrauen-themenpapier.pdf.

Europäische Kommission, 10. November 2015:

«Authorities at local and central level did not do enough to facilitate return and reintegration of refugees and internally displaced persons (IDPs). Illegal occupation of residential, agricultural and commercial property continues to affect the property rights of IDPs and hinders returns. Municipalities are still not taking the initiative to collect and maintain data on numbers and locations of IDPs and returnees. Greater commitment at local level is urgently needed. Figures from the reporting period show some of the lowest number of voluntary returns (around 800) since 2000. A lack of government commitment and funding, together with poor economic prospects, create an environment less conducive to returns. (...)

The regulation governing the reintegration fund has been amended, providing for broader access of returnees, who are economically particularly disadvantaged, to reintegration services. **Central processing of repatriated people is largely efficient and emergency assistance is provided to those in need.** The Reintegration Case Management System has improved. An increased number of returnees has benefited from employment schemes and start-ups of businesses. Agreements with local companies have been reached to further increase this number. **The long-term integration of returnees, through access to education, employment and healthcare, remains a challenge. Kosovo needs to ensure that the budget of the reintegration fund is spent, making full use of the resources available to support reintegration. The capacity of municipalities to efficiently manage reintegration at local level should be further increased.»**

Quelle: European Commission, KOSOVO 2015 REPORT, 10. November 2015, S. 26, 58:

www.ecoi.net/file_upload/1226_1447156524_20151110-report-kosovo.pdf.

Danish Refugee Council, 2014:

«Important: Please be aware that, if not otherwise indicated, the types of assistance specifically for repatriated persons described in Section 4.2.5 and elsewhere, are only available to persons who left Kosovo prior to 28 July 2010 and submit an application to benefit within the specified deadlines. However, even if these criteria are fulfilled assistance is not guaranteed. Local authorities will evaluate applications and determine if the family/individual is in need of assistance depending on individual needs assessments. The level of assistance provided varies between municipalities and the implementation of assistance can be subject to delays.» Quelle: Danish Refugee Council, Kosovo Country Fact Sheet, 2014, S. 3.

2 Zugang zu Frauenhäusern

Kapazitäten und Finanzierung der Frauenhäuser reichen nicht aus. Gemäss dem Themenpapier der SFH zu Kosovo vom 7. Oktober 2015 gibt es in den Städten Pristina, Gjakova, Peja, Prizren, Gjilan, Ferizai und Mitrovica Süd je ein Frauenhaus. Diese Einrichtungen bieten Frauen und ihren Kindern (Jungen bis 12 Jahre) während sechs bis 12 Monaten Schutz. Das SFH-Themenpapier zitiert Informationen des *Women Against Violence Europe* (WAVE) aus dem Jahr 2014, laut denen die Kapazitäten jedoch nicht für alle bedürftigen Frauen und Kinder ausreichen. So fehlten rund 17 Prozent der benötigten Plätze. Laut Angaben verschiedener im SFH-Themenpapier zitierter Quellen bieten die Frauenhäuser neben einer sicheren Unterkunft theoretisch Kleidung, Essen, psychologische Betreuung und rechtliche Unterstützung an. Ein Bericht des *Kosovo Women's Network* von 2012, auf den sich das SFH-Themenpapier beruft, gibt an, die Umsetzung falle je nach Frauenhaus unterschiedlich aus und betroffene Frauen müssten für diese Dienstleistungen in der Praxis oft bezahlen.

Frauenhäuser nur zugänglich für Opfer von Gewalt sowie für Menschenhandelsopfer. Laut einer Auskunft einer für das *Kosovo Women's Network* tätigen Kontaktperson vom 25. August 2016 werden in Frauenhäusern nur Frauen aufgenommen, welche Opfer von häuslicher Gewalt oder Frauenhandel geworden sind.

Zugang zu Unterkunft und Sozialhilfe für alleinstehende Frauen schwierig. Die SFH schreibt im Themenpapier zu Kosovo (7. Oktober 2015) unter Berufung auf eine Auskunft des *Immigration and Refugee Board of Canada* (IRB) vom 8. April 2013, dass der Zugang zu Unterkunft für alleinstehende Frauen erschwert ist, wenn sie nicht über genügend finanzielle Mittel verfügen. Der Zugang zu Arbeit sei für Frauen jedoch noch schwieriger als für Männer. So sind laut einem im SFH-Themenpapier zitierten Bericht des *Bundesamts für Migration und Flüchtlinge* (BAMF) vom Mai 2015 nur 18 Prozent der Frauen berufstätig. Ferner wird laut dem im SFH-Themenpapier erwähnten IRB-Bericht eine alleinstehende Frau in einer eigenen Wohnung von der Gesellschaft als «unmoralisch» angesehen. Der Zugang zu Sozialwohnungen in Pristina sei für alleinstehende neu in die Stadt zugezogene Frauen zudem so gut wie unmöglich. Alleinstehende Frauen können zwar Sozialhilfe beantragen, doch vermag das knappe Budget die Bedürfnisse laut den im SFH-Themenpapier zitierten Berichten von IRB (2013) und WAVE (2013) nicht zu decken.

SFH, 7. Oktober 2015:

«Begrenzter zeitlicher Schutz in Frauenhäusern. Nach Angaben vom 14. September 2015 von einer Kontaktperson des *Kosovo Women's Network*, gibt es in Kosovo **sieben Frauenhäuser, welche Opfer häuslicher Gewalt aufnehmen können.** Diese befinden sich in den Städten Pristina, Gjakova, Peja, Prizren, Gjilan, Ferizaj und Mitrovica Süd. Neben diesen sieben Frauenhäusern gibt es laut derselben Quelle mit *Home and Hope for Children* eine Notunterkunft in der Hauptstadt Pristina, welche nur Kinder beherbergt, sowie mit dem *Protect Victims Prevent Trafficking* (PVPT) und der staatlichen Hochsicherheits-Notunterkunft (*Interim Security Facility*) zwei weitere Notunterkünfte in Pristina, welche beide nur Opfer von Menschenhandel beherbergen. **Die Kinder der betroffenen Frauen können in den Frauenhäusern ebenfalls untergebracht werden, wobei für Jungen ein Alterslimit von 12 Jahren besteht.** *Home and Hope for Children* ist für jene Kinder vorgesehen, welche aufgrund des Alterslimits nicht zusammen mit der Mutter untergebracht werden können. **Die Frauenhäuser können Opfern laut verschiedenen Quellen einen begrenzten zeitlichen Schutz von sechs bis maximal zwölf Monaten bieten.** Der Aufenthalt ist laut des Deutschen Bundesamts für Migration und Flüchtlinge für von häuslicher Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder während dieser Dauer kostenlos. In Einzelfällen kann der Aufenthalt verlängert werden. Laut Angaben der Direktorin eines Frauenhauses können die Institutionen betroffene Frauen in der Regel aber nur während rund sechs Monaten aufnehmen. Nachher sind diese wieder auf sich alleine gestellt. **Laut *Women Against Violence Europe* (WAVE) sind die Kapazitäten der Frauenhäuser insgesamt weiterhin beschränkt und es fehlen rund 17 Prozent der benötigten Plätze.** Im Jahr 2014 wurden laut des aktuellen Berichts von WAVE 315 Frauen und 197 Kinder in den Notunterkünften beherbergt. Laut desselben Berichts betrug die Kapazität von insgesamt neun der Notunterkünfte mit unterschiedlichen Zielgruppen rund 140 Plätze. Ein Bericht von *Kosovo Women's Network* aus dem Jahr 2014 gibt an, dass in vier der insgesamt sieben auf häusliche Gewaltopfer fokussierte

Frauenhäuser 67 Betten verfügbar sind. Nach im Februar 2015 gemachten Angaben von Naime Sherifi, der Leiterin des Center for Protection of Women and Children in Pristina, soll im Jahr 2014 allein das Frauenhaus in Pristina 470 weibliche Opfer häuslicher Gewalt beherbergt haben, wobei die Aufenthaltsdauer stark variieren kann.

Eingeschränkte Finanzierung, limitierte weitere Unterstützung in Frauenhäusern, Gesundheitskosten. Nach Angaben der NGO Gender Training and Research Center haben Frauenhäuser und das Ministry of Work and Social Welfare nur begrenzte Möglichkeiten, Opfer über längere Dauer mit Unterkunft, Essen und weiteren Diensten zu unterstützen. **Frauenhäuser sehen sich nach eigenen Angaben durch begrenzte Budgets und sehr limitierte staatliche Unterstützung eingeschränkt. Nach Angaben verschiedener Quellen bieten die Frauenhäuser für die Betroffenen neben der sicheren Unterkunft Kleidung, Essen, psychologische und rechtliche Unterstützung an. Weiter werde auch medizinische Grundversorgung in den Frauenhäusern angeboten, welche nach den Vorgaben des Kosovo Program against Domestic Violence and Action Plan 2011-2014 kostenlos sein sollte. Jedoch sehe dies in der Praxis je nach Frauenhaus unterschiedlich aus und es fallen für die Betroffenen teilweise beträchtliche Kosten an.** Nach aktuellen Angaben der NGO Women Wellness Center, die in der Stadt Peja ein Frauenhaus betreibt, ist die medizinische Unterstützung dort kostenlos, jedoch müssen Betroffene für die Kosten benötigter Medikamente selber aufkommen. Behandlungen auf sekundärer Ebene durch spezialisierte Fachkräfte sind für Opfer und Frauenhäuser schliesslich nur sehr schwierig zu finanzieren. Eine Kontaktperson von Kosovo Women's Network gab am 14. September 2015 an, dass Gesundheitskosten für die Frauen in Frauenhäusern in der Regel nur kostenlos sind, wenn sie von dem zuständigen Centre for Social Welfare als Sozialfall anerkannt würden. (...)

Ungenügende Unterstützung und strenge Kriterien der Sozialhilfe. Die staatlichen Wohlfahrteinrichtungen in Kosovo sind nach Angaben einer Auskunft des Immigration and Refugee Board of Canada vom 8. April 2013 sehr schwach. Zwar haben auch alleinstehende Frauen Zugang, aber grundlegende Bedürfnisse können oft nicht vom Staat erfüllt werden. (...) Die Unterstützungsmöglichkeiten und die Situation gewaltbetroffener Frauen müssen schliesslich nach Angaben von Women against Violence in Europe (WAVE) im Zusammenhang mit der wirtschaftlich schwierigen Situation in Kosovo gesehen werden. Das Budget für soziale Hilfe ist kleiner als der Bedarf und die Kriterien sind streng. Lediglich 31'000 Familien erhielten laut des Jahresberichts 2013 von WAVE Sozialhilfe zwischen 40 bis 80 Euro pro Familie. (...)

Schwieriger Zugang zu Unterkunft für eine alleinstehende Frau. Nach Angaben vom 28. Mai 2015 von Leilani Farha, der UNO-Sonderberichterstatterin für das Recht auf angemessene Unterkunft, besteht für Frauen in Kosovo eine **Ungleichheit in Bezug auf den Zugang zu Unterkunft.** Die wirtschaftliche Schlechterstellung würde diesen Zugang weiter beeinträchtigen. Eine Auskunft des Immigration and Refugee Board of Canada vom 8. April 2013 weist auf den schwierigen Zugang einer alleinstehenden Frau zu Unterkunft in Kosovo hin. **Laut der Auskunft geben verschiedene Quellen zwar an, dass alleinstehende Frauen beim Zugang zu Unterkünften nicht unbedingt diskriminiert werden, wenn sie über genügend finanzielle Ressourcen verfügen. Ohne Arbeitsstelle und genügend Finanzmittel ist das Finden einer Mietwohnung für Betroffene aber praktisch unmöglich. Eine**

Auskunftsperson gab Immigration and Refugee Board of Canada an, dass eine alleinstehende Frau in einer eigenen Wohnung von Familie und Gesellschaft als «unmoralisch» angesehen werde. Auch sei es für diese schwierig, Arbeit zu finden und den Vermietern zu beweisen, dass sie die Miete bezahlen könne. Schliesslich sei es für eine neu nach Pristina ziehende alleinstehende Frau praktisch unmöglich, Zugang zu Sozialwohnungen zu erhalten. (...)

Erschwerter Zugang zu Arbeit für Frauen. Wie bereits erwähnt, ist Zugang zu Arbeit für Frauen noch schwieriger als für Männer. Nur 18 Prozent der Frauen gegenüber 55 Prozent der Männer sind berufstätig.

Quelle: SFH, Themenpapier der Länderanalyse, Kosovo: Gewalt gegen Frauen und Rückkehr von alleinstehenden Frauen, 7. Oktober 2015, S.10, 14-17:

www.fluechtlingshilfe.ch/assets/herkunftslander/europa/kosovo/151007-kos-gewaltgegenfrauen-themenpapier.pdf.